

Musikverein: Grazer Philharmoniker unter Roland Kluttig **Seltener Triumph der Bratsche**

Leicht macht er es seinem Publikum nicht, Roland Kluttig. Gut so! Der Chefdirigent der Grazer Philharmoniker hat im Orchesterkonzert im Stefaniensaal Graz erneut ein forderndes, aber umso spannenderes Programm präsentiert. Als Höhepunkt stellte sich Timothy Ridout an der Viola als Versprechen für die Zukunft vor.

Schluss mit Easy Listening! Kluttig setzt seine Linie der Förderung der Neuen Musik und der Forderung des Publikums konsequent fort. Diesmal zogen sich folkloristische Elemente wie radikales Wurzelwerk durch die Werke von Eötvös, Bartók und Strawinsky, während ein räumliches Um-Sich-Greifen wie Efeu den Abend umrankte – ganz passend für ein Orchester, das ja schließlich in erster Linie als Bühnenorchester fungiert.

Ein Werktitel wie „The Gliding of the Eagle in the Skies“ von Peter Eötvös zündete zu Beginn den Assoziationsflug. Zwischen Cajón und Piccoloflöte entfaltete sich ein tonal reiches und differenziert abge-

stimmtes Werk, das ansonsten aber als recht ereignislose Komposition vorbeiflog.

Umso mehr Eindruck hinterließ Timothy Ridout im Viola-Konzert von Béla Bartók. Der junge Brite wob einen wohligh warmen Tonteppich, dank ausgefeilter Technik die abrupten Wechsel von vibratostarken lyrischen Einfällen zu obertonreichen Doppelgriffen meisternd. Auch wenn die Literatur für Viola-Solisten eher rar ist: Diesen Namen sollte man sich merken.

Danach stand wieder das Orchester im Mittelpunkt. Kluttig versetzte Strawinskys Jahrmarkt-Fiebertraum „Petrushka“ heftige Hiebe, jeder Klang war zuallererst Rhythmus, der unvermittelt in jede Richtung ausbrechen konnte wie ein scheuendes Pferd. Der Applaus zeigte es: Hier konnten nicht alle mit. Die Qualität der Ausführung war aber über alle Zweifel erhaben. R. Schwarz